

Kooperationsvertrag unterzeichnet

Das Prozessschutzrevier Quierschied hat Zukunft

Im November 2006 vereinbarten das saarländische Umweltministerium unter dem damaligen Minister Stefan Mörsdorf, der SaarForst Landesbetrieb und der BUND Saar, im Revier Quierschied eine besondere Art der Waldbewirtschaftung einzuführen. Es sollte ein Wald werden, der sowohl Holz produziert, das als Bau-, Möbel-, Industrie- und Brennholz genutzt und vermarktet wird, als auch eine starke Naturnähe ausbildet.

Diese Vereinbarung führte seither zu einem Wald mit einem deutlich über dem Durchschnitt liegenden Holzvorrat. Die nicht-heimischen Baumarten wie die amerikanische Roteiche und die Nadelhölzer werden sukzessive reduziert. Der Nadelholzanteil war zu Beginn des Projekts bereits unter 10 Prozent und bewegt sich heute noch bei ca. 3 Prozent. Die Zusammensetzung der heimischen Baumarten wird nicht vom Menschen, sondern von der Natur gesteuert. Der für zahlreiche Pilze und Tiere wichtige Totholzanteil ist höher als in anderen Wäldern und führt so zu einer hohen ökologischen Wertigkeit des Waldes.

Die Vereinbarung aus dem Jahr 2006 wurde im September 2018 auf unbestimmte Zeit verlängert. Als weiterer Kooperationspartner ist nun der Zweckverband des Naturschutzgroßvorhabens LIK Nord hinzugekommen. Im Beisein des BUND-Bundesvorsitzenden Prof. Dr. Hubert Weiger unterzeichneten Staatssekretär Roland Krämer (Umweltministerium), Hans-Albert Letter (SaarForst), Lutz Maurer (Zweckverband LIK Nord und Bürgermeister von Quierschied) und Christoph Hassel (BUND Saar) die Vereinbarung unter starken Buchen und Eichen mitten im Quierschiefer Revier.

In ihren Reden lobten alle Unterzeichner den Erfolg der bisherigen Kooperation. Dabei war es, wie Hubert Weiger ausführte, „nicht selbstverständlich, diese Art der Nutzung zu wählen“. Zu Beginn habe es Widerstand gegeben. Noch immer verstünden manche Spaziergänger nicht, warum so viel totes Holz im Wald liegt, das man doch auch verbrennen könne. Für Hans-Albert Letter ist es einer der schönsten Wälder des Saarlandes, ein Wald, der auf den früheren Wäldern des Karbons, aus denen die für das Saarland so bedeutende Steinkohle wurde, wächst. Und die Eichen, die nun im Wald stehen, seien vor weit mehr als 100 Jahren für den Bergbau gepflanzt worden. Lutz Maurer versprach, der neu zur Kooperation gestoßene Zweckverband LIK Nord werde „sein Bestes zum Gelingen des Projekts beitragen.“

Im saarländischen Staatswald wird seit 1988 naturnah bewirtschaftet, wie Staatssekretär Krämer erklärte. Inzwischen sei er nach FSC und PEFC zertifiziert. „Die Bewirtschaftung des saarländischen Waldes erhebt den Anspruch, möglichst auf ganzer Fläche alle Waldfunktionen zu erfüllen“, so Krämer. Unter anderem habe mit mehr Biotopholz und mit zunehmend standortheimischen Baumarten eine „sehr vorteilhafte Entwicklung eingesetzt“. Ein weites Netz aus unbewirtschafteten Flächen, vor allem bestehend aus dem „Urwald vor den Toren der Stadt“, dem saarländischen Anteil des Nationalparks Hunsrück-Hochwald, den Kernzonen des Biosphärenreservats Bliesgau und vielen Naturwaldzellen, trage zu dieser Entwicklung bei.

Christoph Hassel lobte den Mut der Kooperationspartner für das gemeinsame Vorhaben: „Die Offenheit des Umweltministeriums und des SaarForst Landesbetriebs ist beachtlich, eine solche Kooperationsvereinbarung mit einem Umweltverband einzugehen. Das verdient große Anerkennung und ist ganz im Sinne von mehr Bürgernähe und der Förderung ehrenamtlichen Engagements in der Gesellschaft.“ Weiter führte Hassel aus: „Prozessschutzorientierte Waldnutzung berücksichtigt in hohem Maße im Sinne einer umfassenden Nachhaltigkeit die ökologischen, ökonomischen und sozialen Belange, wie sie die Gesellschaft erwartet.“

Der BUND Saar dankt den beiden Förstern Martin Hauptenthal, der mehr als 20 Jahre für das Revier Quierschied verantwortlich und entscheidend an seiner prozessschutzorientierten Entwicklung beteiligt war, und Roland Wirtz, der das Revier kürzlich übernommen hat, für ihr erfolgreiches Engagement.



Foto: Dr. Martin Lillig

V.l.: Hans-Albert Letter, Christoph Hassel, Lutz Maurer, Roland Krämer, Prof. Dr. Hubert Weiger.

Dr. Martin Lillig